

schnitte werden selbe mit 20, 15 und 10 Lepta = 4, 3 und 2 Kreuzer pr. Okka bezahlt. Die Weintrauben dauern bis zum Monate November und während dieser Zeit kommen auch die Zwetschen, Reine Claudes etc., die jedoch nicht so sehr gedeihen, auf die Märkte; sie sind daher theuer und werden mit 60—80 Lepta pro Okka verkauft. Die Apfel-Sorten sind nicht sehr annehmlich, kosten aber ebenfalls 20 bis 30 Lepta. Mit dem Eintritt der Wintermonate kommen nun die Quitten und die erfrischenden Granat-Früchte auf den Markt, die für diese Jahreszeit aufgesammelt werden. Die ersten werden grösstentheils in eingesottenem Weinmost, *Betmese* genannt, eingemacht und bilden eine sehr beliebte Winter-Confitüre und aus dem gekochten und durch Siebe durchgetriebenen Quittenfleische, mit Honig oder Zucker versüsst, wird der Quittenteig, *Cydonopasta*, für den Winter bereitet. Mit den Weintrauben kommen zu gleicher Zeit die herrlichsten und süssesten frischen Feigen-Sorten auf die Verkaufsplätze und auch diese werden mit 20—25 Lepta pr. Okka angeboten. Als Winterfrüchte gelten auch Wallnüsse und Haselnüsse, jedoch nicht die von *Corylus Avellana*, sondern von *C. Coturnus*, aus Macedonien und Thessalien. Als eine sehr angenehme Zuspeise statt des frischen Obstes dienen den Leuten die sogenannten *Soutsukia*, dies sind Mandeln und Wallnüsse, die an einem Faden angereiht, in den zur Syrupsdicke eingekochten Weinmost eingetaucht werden, bis sie sich mit einer dicken Schicht desselben überzogen haben. Diese Fruchtfolge im Laufe des Jahres endet mit dem Auftauchen der Kastanien, welche schiffsladungsweise aus Kreta kommen und mit 20—30 Lepta pr. Okka bezahlt werden. Dem Armen dienen zur Zuspeise statt der theuren Früchte für den Winter die gerösteten Kichererbsen, *Astragalus* (von *Astragalus* [Cicer?] *arietinum*) genannt, mit getrockneten Weinbeeren, Zibeben und trocknen Feigen. Horatius sagt: *Frici ciceris emtor*; so hiess bei den Römern ein Mensch niedern Standes (sprüchwörtlich ein armer Tropf), weil Arme geröstete Kichern essen. — Zur Zeit der Trauben kommen auch die verschiedenen Früchte der Cucurbitaceen: Zucker-Melonen und Wassermelonen; selbe finden sich in solcher Menge, dass eine schöne Frucht der ersteren, voll von süssem und aromatischem Saft, und 2 bis 3 Okka wiegend, mit 40—50 Lepta bezahlt wird. Eine ähnliche, jedoch von schlechterem Geschmack, würde bei uns 2—3 fl. kosten; sie sind aber, im Uebermaass genossen, sehr leicht Fieber erzeugend, besonders wenn man auf deren Genuss viel Wasser trinkt, und ein Sprichwort aus der ältesten Zeit sagt daher: Melonen ohne den Genuss von gutem, unvermishtem Weine sind Krankheit erzeugend (*Pépon, pádos péfyken, áneu akratou Oinou*). Die Wassermelonen finden sich in noch grösserer Menge, sie erreichen eine Schwere von 10—12 Okka (22½—27 Pfd.)

und kostet die Okka oft nur 10—5 Lepta. Dieselben sind eine sehr gesunde, erfrischende Speise und werden von allen Orientalen sehr geliebt.

Aus dieser Zusammenstellung der Preise der Früchte ergibt sich, mit welchem Reichthum an prächtigem und schmackvollem Obst der Orient und Griechenland gesegnet ist und dass das Volk dadurch für eine lange Zeit im Jahre einen billigen Ersatz für andere Speisen erhält, der in nördlicheren Klimaten oft nicht mit vielem Gelde zu erlangen ist.

### Neue Bücher.

Illustrations of the Nueva Quinologia of Pavon, with coloured Plates, by W. Fitch, F. L. S., and Observations on the Barks described. By John Eliot Howard, F. L. S. etc. London. L. Reeve and Co., 5 Henrietta Street, Covent Garden. 1862. Folio.

Was auch die politischen Vortheile waren, welche der Welt aus der grossen Umwälzung im spanischen Amerika erwachsen, Botaniker haben alle Ursache den Aufstand in den ehemaligen spanischen Colonien zu beklagen, da er die reiche Ernte schmälerte, welche durch den Fleiss spanischer Pflanzenforscher angehäuft ward. 1777 sendete die spanische Regierung eine Expedition nach Südamerika, die elf Jahre dauerte, und von den bewährten Botanikern Ruiz und Pavon geleitet wurde. Die Ausbeute dieser Expedition, zu der sich die Tafalla's, eines Schülers von Ruiz und Pavon, gesellte, ward in der bekannten „Flora Peruviana et Chilensis“, in der „Quinologia“, und in den „Suplemento à la Quinologia“ niedergelegt. Die Finanznoth, welche in Spanien nach dem Ausbruche der Revolution in den Colonien entstand, war die Hauptursache, dass die Flora unvollendet blieb, was um so mehr zu beklagen, da selten ein Werk erschienen, das so viele gute und haltbare Gattungen und Arten aufgestellt hat. Ausserdem schrieb Pavon jedoch noch ein Werk, dessen Vorhandensein erst kürzlich ermittelt wurde. Im Jahre 1852 untersuchte Hr. J. E. Howard die von Pavon gesammelten Chinchona-Rinden, welche im Britischen Museum aufbewahrt



werden. Das Resultat seiner Untersuchungen ward in dem *Pharmaceutical Journal* veröffentlicht, wo auch im October 1856 eine Abhandlung über *Chinchona succirubra* von ihm erschien. Die Sache war zu Howard's Zufriedenheit jedoch noch nicht erledigt. Die Vermuthung lag nahe, dass Pavon, der mit unendlichem Fleisse die China-Rinden gesammelt und mit Vorliebe die *Chinchona*-Arten studirt hatte, ausser dem bereits Veröffentlichten etwas Schriftliches hinterlassen haben müsse, was unter jetzigen Umständen, wo die *Chinchona*-Arten an verschiedenen Orten der Tropen mit grossen Kosten angebaut werden, von unberechenbarem Nutzen sein würde. Eine in Spanien angestellte Nachforschung ergab denn auch wirklich die Existenz der „*Nueva Quinologia*“, begleitet von 54 Rindenproben der verschiedenen *Chinchona*-Arten. Dieses Werk scheint um 1821 angefangen und in verschiedenen Zeiträumen mit Verbesserungen und Zusätzen versehen worden zu sein. Das Ganze ist in Pavon's Handschrift und ward kurz vor dessen Tode an einen spanischen Botaniker verkauft, von dem es Hr. Howard erstand. Es führt den Titel: „*Nueva Quinologia, ó sea una Monografía de 41 Especies de Quinas, ó Cascarillas, cuyo Genero en Botánica Chinchona; cuyos Especies diferentes, las once estan ya publicado en la Flora Peruviana y Chilense, y las 30 ineditas descubiertas en el Peru y varios provincias de Quito. Por Don Hipolito Ruiz, Don Jose Pavon, y el Discipulo de Botanica Don Juan Tafalla: y ultimamente corregidas y aumentadas con nuevas observaciones interesantes por Don Juan Pavon, Director de la Flora. Año de 1826.*“

Pavon schreibt durchweg *Chinchona*, anstatt *Cinchona* wie die meisten neuern Schriftsteller, weil die Gattung nach dem Grafen *Chinchon* genannt werde. Hr. Howard hat diese jedenfalls richtige Schreibweise nicht durchgehends angenommen und schreibt bald *Cinchona*, bald *Chinchona*, obgleich er zugiebt, dass die erstere Schreibweise verwerflich ist. Wir haben in neuerer Zeit manche falschgeschriebene Namen corrigirt (*Gesneria*, *Plumeria*, *Bufonia* etc.), und obgleich *Cinchona* durch den Gebrauch geheiligt scheint, so bleibt doch kein anderer Weg als hinter den ersten Buchstaben ein *h* einzuschieben.

Manche der von Pavon hier aufgestellten Pflanzen gehören nach neueren Definitionen nicht mehr zur Gattung *Chinchona* und Herr Howard hat sowohl diese als diejenigen in seinem Werke ausgeschlossen, welche schon früher von Pavon veröffentlicht waren. Auch würde *Ch. hirsuta* ausgemerzt worden sein, wenn nicht durch Karsten's Beobachtung, dass in einigen Arten die Kapseln bald von der Basis zur Spitze, bald von der Spitze zur Basis aufspringen, der Gattungscharakter von *Chinchona* wieder schwankend gemacht worden wäre. Die Thatsache, dass die Kapseln bald auf die eine, bald auf die andere Weise sich öffnen, lässt sich wohl nicht in Abrede stellen; Howard fand es so in *Ch. hirsuta*, obgleich Pavon ausdrücklich schreibt: „*Capsula . . . a basi ad apicem dehiscens . . .*“ Es dürfte jedoch hier eine Täuschung obwalten. Wo zweierlei Weisen des Aufspringens beobachtet wurden, ist anzunehmen, dass die eine eine bloss mechanische ist, die den Gattungscharakter eben so wenig erschüttert, als die Risse, welche die Kelche mancher *Bignoniaceen* bald 2-, bald 3-, bald 5-theilig machen. Bei allen von Howard abgebildeten echten *Chinchona*-Arten, ist die Frucht, wo bekannt, von der Basis zur Spitze aufspringend. Bei *Ch. macrophylla*, mit Blättern  $1\frac{1}{2}$  Fuss lang, finden wir die Kapseln von der Spitze zur Basis sich öffnend. Sie wäre daher eine *Ladenbergia* (*Cascarilla* Wedd.). Weddel hat bereits bemerkt, dass diese Gattung sich in allen wesentlichen Dingen von *Chinchona* unterscheidet, und Howard bestätigt diesen Ausspruch, indem er sagt, dass *Ladenbergien*: „*may in a practical point of view be considered as not producing alkaloids.*“ Howard meint damit, dass sie freilich Alkaloiden erzeugen oder wenigstens Substanzen, die sich so verhalten, aber dass dieselben in zu geringen Quantitäten auftreten, um praktisch ausgebeutet werden zu können. Die Aufspringungsweise der Kapseln ist daher in diesem Falle mehr als eine bloss morphologische oder systematische Thatsache; es hängen damit inhaltsschwere commercielle Operationen zusammen; und eben deshalb wäre es wünschenswerth, wenn Systematiker diese Frage nicht fallen liessen, ehe sie bestimmter beantwortet.

Hr. Howard hat sich nicht damit be-



gnügt, Pavon's Beschreibungen abzudrucken. Da er von Don Vicente Cutanda, dem Curator des königlichen Museums zu Madrid hörte, dass Pavon's Herbarium seiner Chinchona-Arten noch existire, so sendete er Herrn W. Fitch eigends nach Madrid, um von den vorhandenen Exemplaren genaue Abbildungen zu machen, um die verloren gegangenen Pavon'schen zu ersetzen. Mit Hülfe dieser Zeichnungen, des Pavon'schen Manuscriptes und der Rinden-Exemplare ward es Herrn Howard möglich, den Gegenstand genau zu studiren, und vorliegendes Werk dem Publikum zu übergeben. Es ist im Folio-Format prächtig ausgestattet und enthält im Ganzen 30 Tafeln. Jeder Tafel sind ein bis mehre Bogen Text beigegeben, die jedoch nicht fortlaufend paginirt, wie auch die Tafeln nicht numerirt sind. Die ersten 27 Tafeln enthalten Abbildungen von Species, die letzten drei mikroskopische Analysen der Rinden. Dem Ganzen ist eine 15 Bogen lange „Einleitung“ vorgedruckt.

Während Dr. Karsten's schönes Werk die Chinarinden Neugranadas und deren Stampfpflanzen behandelt, Dr. Weddel's Werk sich mit denen Bolivias genauer befasst, fehlte uns eine ähnliche Arbeit über die von Peru. Diesen Mangel hat Hr. Howard durch die Publication von Pavon's Arbeit beseitigt, durch alle Beobachtungen und Erläuterungen, welche sein eiserner Fleiss, wie kein Scheuen von Mühen noch Kosten, ihm anzuhäufen erlaubte, endlich abgeholfen. Wir hoffen, Herr Howard wird damit nicht schliessen. Die Chinapflanzen Ecuadors und des südlichen Neugranadas wären zu untersuchen, ehe etwas vollständiges über den ganzen Gegenstand der Wissenschaft gesichert wäre. Möge Herr Howard sich derselben annehmen. Durch die Veröffentlichung seines letzten Werkes hat er gezeigt, was er leisten kann und welche grossartige, ja einzige Mittel ihm zu Gebote stehen.

Wir wünschen „The Illustrations of the Nueva Quinologia of Pavon“ einen Platz in jeder Bibliothek. Es ist eines jener Werke, die nirgends fehlen sollten, und deren Anschaffung in diesem Falle ganz besonders dadurch erleichtert wird, dass der Verfasser selbst die Hauptkosten der Herstellung getragen, und so den Preis fast zu

einem nominellen von 5 Pfund Sterling gemacht hat, während das Prachtwerk ohne dieses grosse Opfer auf den Altar der Wissenschaft nicht zu dem dreifach höheren Preise hätte verkauft werden können.

### Vermischtes.

#### Das Versetzen alter Bäume in Griechenland.

Die Verschönerung der Stadt der Minerva, des heutigen Athens, ist eine der Hauptaufgaben, welche unsere kunst-sinnige Königin, die eine zweite Demeter für Griechenland genannt werden kann, zu lösen sich vorgesetzt hat. Vor allem nun wurde eine Menge von Alleen in und um die Stadt angelegt, die unter der Sorge der ausgezeichneten Fürstin zu schönen Zierden heranwachsen und dem Fussgänger gegen die brennende Sonnenhitze bald Schatten geben werden. Zu diesem Zweck wurden alte grosse Bäume versetzt und zu Alleen bestimmt. Sie bestehen aus der schönen Ailanthus glandulosa und eine solche führt jetzt von Athen bis nach dem Hafen Phalerus; ferner aus dem schönen Schinus Molle, womit der Residenzplatz geschmückt ist; mit Ceratonia Siliqua und zwischen denselben mit Nerium Oleander ist der Otto-Platz geziert; vor Allem aber führt nach dem Gute der Königin, Heptalophos, eine Allee von Maulbeerbäumen; eine andere endlich aus Acer campestre und Populus alba zieht sich vom Pyraeus bis nach Athen hin. Dass die Anlage von Alleen in Griechenland mit unübersteiglichen Schwierigkeiten verbunden ist, aus Ursache des Wassermangels, der im Sommer herrschenden brennenden Sonnenhitze und auch des Staubes wegen, ist nicht zu vergessen, jedoch gedeihen dieselben und werden nach einigen Jahren den schönsten Schmuck der Minervestadt bilden. Um nun auf das Versetzen der Bäume zu kommen, so ist zu erwähnen, dass alle diese schon als grosse und alte Bäume aus ihrem Mutterboden herausgenommen und verpflanzt werden, so dass die meisten der Alleen ein 20—30jähriges Alter zeigen und anderen alten Anlagen ähnlich sind. Das Versetzen von alten Bäumen war früher in Griechenland völlig unbekannt und ist erst seit einigen Jahren, als die Königin durch ihren kräftigen Willen zur Verschönerung der Stadt den Impuls gab und das Meiste dazu beigetragen hat, allgemeiner eingeführt worden. Zu den grossartigsten Unternehmen in dieser Hinsicht gehört zweifelsohne das Versetzen der Dattelpalmen, die man aus Egypten und auch aus anderen Theilen des Orients in den Hofgarten nach Athen brachte und daselbst verpflanzte. Viele dieser schönen, edlen, prächtigen Palmen, deren Versetzen immer mit vielen Gefahren verbunden ist, gingen an, manche jedoch vertrockneten nach 3—5 Jahren, während sie sich 2—3 Jahre lang in kräftigem Zu-



stande erhielten und ihr Fortkommen gesichert zu sein schien. Endlich, in Betreff des Versetzens der alten Bäume aus dem mütterlichen Boden in einen andern, bemerke ich noch Folgendes. Zu den schönsten Zierden der Waldungen und Gärten gehören die wilden Oleander, Nerium Oleander, Pistacia Terebinthus, P. Lentiscus, Arbutus Unedo, A. Andrachne, Laurus nobilis, Ceratonia Siliqua, Pinus maritima, Myrtus communis, Erica mediterranea, Cypressus sempervirens. Alle diese wild wachsenden Bäume, die sich in den griechischen Wäldern zerstreut finden, werden bei Anlegung von Gärten von dem bisherigen Standort mit dem Ballen ausgenommen und sodann in die neuen Anlagen in besseren Boden verpflanzt. Eine sehr unangenehme Erscheinung ist es jedoch bei uns in Griechenland, dass bei aller Umsicht beim Herausnehmen mit dem Ballen und bei dem sorgfältigsten Versetzen eine Menge dieser Bäume nicht anschlagen und wenn auch nicht im ersten, so doch oft im zweiten und dritten Jahre zu Grunde gehen, und es schwer anzugeben ist, worin die Ursache des Nichtaufkommens dieser Pflanzen liegen möchte. Werden die mit dem Ballen ausgenommenen wilden Bäume und Sträucher in grosse Löcher versetzt, die mit dem Erdreiche des Waldbodens, aus dem sie gehoben, angefüllt sind, so soll ihr Fortkommen um vieles sicherer sein. (Ueber das Versetzen alter Bäume ist ausführlicher in Bonpl. IX, p. 197 berichtet.) X. Landerer.

**Traubenkrankheit zu beseitigen.** Der gewöhnliche Schwefel enthält bekanntlich stets etwas Arsenik; doch wird seit mehren Jahren auch arsenikfreier in den Handel gebracht und namentlich zum Schwefeln der Weine und des Hopfens empfohlen. Indessen fragt es sich, ob nicht gerade der, wenn auch geringe Arsenikgehalt eine Hauptursache der Wirksamkeit des Schwefels gegen Insecten und Parasitenpflanzen (z. B. gegen das Oidium der Weintrauben) ist. Wenigstens wollen Weinhändler bemerkt haben, dass arsenikfreier Schwefel den Wein weniger gegen Kochen und Sauerwerden schützt als gewöhnlicher. Bei dieser Gelegenheit verdient in Erinnerung gebracht zu werden, dass das schon längst bekannte Mittel, Insecten von Bäumen abzuhalten, wahrscheinlich mit grösserem Vortheil als das Bestreuen mit Schwefel auch bei Weinstöcken angewendet werden könnte. Es besteht bekanntlich darin, ein Loch bis auf das Mark des Baumes zu bohren, um etwas gestossenen Schwefel oder Quecksilber hineinzubringen. Es entfernen sich alle Insecten von diesem Baum. Indem man diesen Versuch 1) mit gewöhnlichem Schwefel, 2) mit vollkommen arsenikfreiem, 3) mit einem Minimum Arsenik machte, könnte man nach J. C. Leuchs auch am ersten entscheiden, ob der Schwefel allein oder der Arsenik der wirksame Theil ist. (Ill. Z.)

**Früchte in plastischer Nachbildung,** welche in den Cabineten vom Comm.-Rath H. Arnoldi in Gotha zum Verkaufe ausliegen, bestehen aus so naturgetreuen Nachahmungen, dass sie viele der Beschauer von daneben liegenden natürlichen Früchten nicht unterscheiden können. Es sind deren bis jetzt 15 Lieferungen mit beigegebenen genauen Beschreibungen erschienen und werden unter anderen auch von dem Director des Thüringer

Garten- und Seidenbauvereins, Fr. Rietz in Gotha, zu pomologischen Studien warm empfohlen. Namentlich sollen sie sich zu Prämien bei Obstbaumausstellungen sehr gut eignen. Einzelne Lieferungen à 1 Thlr. und einzelne Cabinets à 10 Ngr. pr. Stück werden von Hrn. Arnoldi käuflich überlassen. (Ill. Z.)

#### Gefüllte Blumen von *Primula chinensis*.

Es ist eine erfreuliche Thatsache, dass es vielfältigen Versuchen gelungen ist, eine Anzahl gefüllt blühender Varietäten der *Primula chinensis* erhalten zu haben, die sich nicht nur durch Samen fortpflanzen lassen, sondern auch constant bleiben. Vor etwa drei Jahren wurde in England eine gefüllt blühende Primel, *atro-rosea* genannt, von Hrn. Turner ausgestellt, die jedoch keinen Samen ansetzte. Hr. Bull empfahl im vergangenen Jahre zwei vom Continente erhaltene gefüllt blühende Varietäten *nivea plena* und *rubella plena* genannt, die freilich nur halbgefüllte Blumen hatten, aber reichlich Samen ansetzten und reiften, aus dem dann eine Menge Varietäten erzogen worden sind. Nun haben die Herren F. & K. Smith eine neue Varietät gewonnen und empfohlen, von der sie zugleich eine Menge Samenpflanzen gewonnen haben, die von der Stammpflanze nicht verschieden sind. Diese Varietät hat grosse Blumen, gefranzte Blumenblätter und sind die Blumen völlig gefüllt. Diese Varietät führt den Namen *delicata* und ist von zarter Fleischfarbe, wenn völlig entwickelt. Auch haben dieselben Herren eine dunkelrothe Varietät gezüchtet, *P. rubra grandiflora* genannt, wie sie ausser diesen noch eine Menge andere sehr schöne Varietäten besitzen, und ohne Zweifel werden wir nun in kurzer Zeit eine grosse Auswahl der verschieden gefärbtesten gefüllt blühenden *Primula chinensis* erhalten. (Hbg. Grtz.)

**Gewächshäuser von Eisen.** Beachtenswerth und von grossem Interesse für den Gartenbau sind die neuen Gewächshäuser der Herren Shanks, von denen sie das erste in den Gärten bei Scone Palace, dem Sitz des Grafen v. Mansfield, errichtet haben. Diese eisernen Gewächshäuser ruhen auf einer Mauer von zugehauenen Steinen als Basis und bestehen im Uebrigen nur aus Eisen und Glas. Das Eigenthümliche an denselben ist die elliptische Form, in welche die eisernen Träger gebracht sind. Dieselben bestehen aus Guss-eisen, sind verhältnissmässig leicht und sehr dauerhaft und erfordern nichts weiter als dünne Verbindungsstangen, so dass sich alle Träger, alle Querstangen, Dachsparren und das übrige Material, welches den Bau der früheren Gewächshäuser vertheuerte, entbehrlich machen. Das Fortbleiben dieser letzteren macht den Preis der neuen Gewächshäuser niedriger, während es bei den alten nur dazu beitrug, das Licht abzuhalten und dem Ganzen ein weniger elegantes Aussehen zu geben. Ein Gedanke, der sich bei den neuen Gewächshäusern aufdrängt, ist der, dass die starke Ausdehnung des Materials bei wechselnder Temperatur ein starkes Springen der Scheiben veranlassen könnte. Es unterliegt auch keinem Zweifel, dass dies der Fall sein würde überall, wo das Glas schlecht eingesetzt ist. Wo man aber die Vorsicht gebraucht hat, einen kleinen Raum für die Ausdehnung und Zusammenziehung des



Eisens zu lassen, wird man das Zerbrechen des Glases aus diesem Grunde vollständig vermeiden. Der Gärtner in Scone Palace giebt in dieser Beziehung einen vollständig zufriedenstellenden Bericht, indem von dem Gewächshause, welches bei hartem Froste errichtet worden war und auch schon einen sehr heissen Sommer durchgemacht hat, bis jetzt noch keine Scheiben geplatzt sind. Diese Gewächshäuser sind billiger herzustellen wie die alten, während sie diese an Dauerhaftigkeit bei Weitem übertreffen. Das hier besprochene Haus ist 170 Fuss lang, 8 Fuss weit und hat 15 Fuss 6 Zoll in seiner grössten Höhe. (Ill. Z.) Deutschland besitzt bereits, wenn auch noch wenige, aber ein noch grösseres und wahrscheinlich in seiner praktischen und zweckmässigen Ausführung die englischen übertreffendes eisernes Pflanzenhaus. Es ist das in der Laurentius'schen Gärtnerei in Leipzig aufgestellte, hervorgegangen aus der Maschinenfabrik und Eisengiesserei von W. Hamm in Eutritzsch bei Leipzig, welche sich insbesondere auf Herstellung dieser Specialität in Deutschland geworfen hat. Das doppelt abgewalmte Gewächshaus, durchaus von gezogenem Schmiedeeisen bildet ein Rechteck und ist nicht weniger als 216 Fuss lang bei einer Tiefe von 20 Fuss im Lichten. Eine ausführliche Beschreibung desselben nebst zwei grossen Abbildungen (einer perspectivischen und einer Durchschnitts-Ansicht mit dem Innern) enthält die Ill. Ztg. Nr. 991, und eine kleine Abbildung des oben erwähnten englischen Glashauses die Nr. 981 v. d. J. (Red. d. Bpl.)

## Zeitungs-Nachrichten.

### Deutschland.

**Hannover.** Die naturforschende Gesellschaft in Emden ist gegenwärtig damit beschäftigt, das in ihrem Museum befindliche und ziemlich reichhaltige Herbarium systematisch zu ordnen, um eine leichtere Uebersicht des Vorhandenen zu gewinnen. — Dr. Prestel, der thätige Director des genannten Vereins, ist von der k. k. geograph. Gesellschaft in Wien mit dem Diplom als corresp. Mitglied beehrt worden.

— Wiederum hat Afrika ein Opfer verlangt; nachdem wir erst kürzlich die Nachricht vernahmen, dass der Reisende W. v. Harnier aus Darmstadt am 23. Nov. v. J. am weissen Nil von einem Büffel getödtet worden und Prof. Dr. Th. Bilharz am 9. Mai d. J. in Kairo gestorben. — G. W. Ackermann, aus Breslau gebürtig und erst 25 Jahre alt, ist am 19. April nach dreitägigem Krankenlager in Loanda, einer portugies. Besetzung in Unterguinea, dem gelben Fieber erlegen. Durch seinen Tod hat die praktische Gärtnerei nicht weniger als die botanische Wissenschaft viel verloren; ihm verdanken wir zunächst die Einführung der reizenden *Musa vittata*. Da van Houtte, in dessen Auf-

trage der Verstorbenen die Reise unternahm, die botanische Hinterlassenschaft Prof. Dr. Karl Koch zur Verfügung stellen wird, so ist ein weiterer Bericht in dessen „Wochenschrift“ in Aussicht gestellt. Ackermann ging im Mai 1860 von Gent aus zuerst nach St. Thomas, kam daselbst mit dem Hannoveraner Mann, der bekanntlich von Seiten des botan. Gartens in Kew als Botaniker und Pflanzensammler der engl. Niger-Expedition beigegeben ist, zusammen und hielt sich, bei dem portugies. Gouverneur wohnend, 10 Monate lang auf. Am 11. Oct. v. J. verliess Ackermann diese Insel und reiste nach Loanda, dem Sitze der portugies. Regierung in Angola; erhielt seitens des dortigen Gouverneurs, an den er durch ein eigenhändiges Schreiben des Königs von Portugal empfohlen war, das Versprechen jeglicher Unterstützung zu seinen Forschungen im Innern des Landes und wurde in dem Hause des angesehensten Kaufmannes daselbst, Florès, bestens aufgenommen. Da ergriff ihn aber plötzlich am 16. April die böse Krankheit und er starb trotz aller Pflege und Sorgfalt schon am dritten Tage. Die Familie Florès, der der wohlverdiente Dank von uns Allen gebührt, gab ihm das letzte Geleit, wir aber trauern um unsern Landsmann, der sein Streben und sein Forschen mit dem Tode zahlen, auf fremder Erde sterben musste!

**Berlin.** Die Akademie der Wissenschaften hielt am 3. Juli ihre öffentliche Jahressitzung zum Andenken an ihren Gründer Leibnitz. Prof. Ehrenberg, als vorsitzender Secretair, hielt die Eröffnungsrede, worin er Leibnitz' Plan und die neuerlich im Nachlass aufgefundenen Versuche zur Vorbereitung einer allgemeinen Sprache, welche zum schnellern und schärferen Gedankenverkehr aller Völker geeignet sei, besonders von ihrem Verhältniss zur Naturforschung aus betrachtete. Er bemerkte, dass Leibnitz' vor nun nahebei 200 Jahren nur durch skizzirte und copirte Definitionen, auf welche sich später einfache Zeichen und Formeln gründen sollten, versuchsweise in Angriff genommener, aber unausgeführter Plan 19 Jahre nach seinem Tode in anderer Weise und nicht zu Sprachzwecken, dennoch aufgenommen worden sei. Linné habe wirklich jene Definitionen in weiter Ausdehnung in seinem mächtig entwickelnden Natursystem (1735) dargestellt und bis zu seinem 71. Lebensjahre so gepflegt, dass die organischen Naturverhältnisse allein, durch gleichartige Fortbildung, jetzt schon Hunderttausende von kürzesten klaren Bezeichnungen gewonnen haben, welche, da sie sich auf ein wohlgegliedertes System beziehen, weit kürzer sein können als Definitionen und die Diagnosen genannt sind. Linné's einfache Bezeichnungen aller Körper durch Doppelnamen schliessen sich auch schon jenen einfachen Leibnitz'schen Zeichen an. Die durch Linné erlangte Uebersicht und Durchsichtigkeit aller Naturkörper, besonders der zahlreichsten und für den geistigen Menschen wichtigsten, der organischen, müsse Leibnitz, wenn er heute wieder einträte in seine Schöpfung, als grossartige Fortbildung seines Gedankens erfreuen. (N.-Z.)

— (Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin. Sitzung am 17. Juni 1862.) Prof. Ehrenberg legte die Uebersichtskarte der Dunkelmeer-, Passatstaub- und



Blutregen-Zone vor und meldete, dass seitdem wieder zwei neue Staubfälle von ganz gleichartiger Substanz und Mischung sich ereignet haben, einer am 6. Febr. bei Gastein, welcher nach Mittheilung des Bergmeisters Reissacher mehr als 100 Quadratmeilen aller dortigen Alpenzüge etwa 1 Zoll hoch als rother Schnee bedeckt habe, und dass ein heftiger Sturm bei Lyon am 27. März ganz eben solchen Staub mit Platzregen gebracht habe, wie es am letzteren Orte auch 1846 im Oct. der Fall war. Beide Substanzen wurden vergleichend mit dem wahren Passatstaub des Dunkelmeeres vorgelegt. Dabei wurde bemerkt, dass der rothe Schnee der Nauriser Alpen vom 6. Febr. stellenweis zum ersten Male die scheinbar meteorisch gefallene rothe *Sphaerella nivalis* enthalte, zu deren Erläuterung der Vortragende den rothen *Protococcus pluvialis*, den er in besonders schöner Massen-Entwicklung gezogen hatte, lebend vorzeigte. Er erklärte, dass der *Protococcus* fähig sei, hautartige, zusammenhängende Massen zu bilden, wie er sie eben in schön rother reiner Färbung lebend vor sich hatte, was bei der *Sphaerella* des Alpenschnees nicht der Fall sei. Uebrigens sei die im atlantischen Staube stets fehlende und auch bei Gastein fehlende *Sphaerella* offenbar eine zufällige, örtliche, nicht meteorische Beimischung des Sturmes aus altem, liegendem Schnee. — Derselbe gab alsdann eine vorläufige Nachricht über die sichere Nahrung des Höhlen-Salamanders (*Proteus anguinus*). Im Magen eines der geöffneten Thiere, von denen in der letzten Sitzung die Rede war, fanden sich viele Exemplare des ebenfalls augenlosen Höhlenkrebse *Niphargus stygius*, welcher dem *Gammarus pulex* nahe verwandt ist. Das Darmrohr des *Proteus* war ausserdem mit Bacillarien als genossener Nahrung sehr erfüllt, und zahllose kleine Ascariden (*Ascaris leptocephala* in sehr verschiedener Grösse) fanden sich besonders im Endstücke. — Dr. Ascherson zeigte zwei seltene Pflanzen der brandenburgischen Flora von neuen Standorten, *Hieracium cymosum* L. vom Flusswerder des Packlitz-Sees bei Liebenau und *Androsace septentrionale* L. vom Krämersborner Kalkteich bei Krossen, beide vom Lehrer Golenz entdeckt, vor und theilte mit, dass *Libanotis montana* All. bei Gelegenheit der Versammlung des botanischen Vereins zu Frankfurt a. d. O. daselbst vom Grafen Solms entdeckt sei.

— (Geographische Gesellschaft. Sitzung am 14. Juni 1862.) Die Reihe der Mittheilungen eröffnete ein Vortrag des Hrn. Wetzstein über seine Forschungen in der syrischen Wüste. Vier 1850 und in den nächstfolgenden Jahren dort unternommene Reisen, in Verbindung mit den von einheimischen Schechs eingezogenen Erkundigungen und einer von der Hand eines solchen Häuptlings entworfenen Kartenskizze der Wüste, haben dem Vortragenden ein ausführliches Bild von der Bodenbildung der transjordanischen Wüste geliefert, welches er in seiner Darstellung entwickelte. Da jeder Auszug dem Verständniss des Vortrages Eintrag thun würde, so genüge hier die Bemerkung, dass nach des Redners Ansicht das Niveau der Oase Rubbe ebenfalls tiefer liegt als das des Mittelmeeres. — Demnächst legte Dr. Barth die eingelaufenen Geschenke vor und begleitete sie mit einer kurzen Angabe ihres Inhaltes.

Derselbe theilte darauf das Wesentlichste aus einem Briefe, welcher von Hrn. v. Beurmann d. d. Murzuk den 29. April d. J. eingegangen war. Der Reisende war an demselben Tage von Murzuk aufgebrochen, um das Land der Tibbo, Tibesti und Wadschanga zu besuchen, von wo er nach Erforschung dieser von Europäern früher noch nicht betretenen Landschaft, um neue Hülfsmittel und Weisungen aus Europa an sich zu ziehen, erst nach Bengasi und Tripolis zurückkehren will. Dann hoffte er, die in Murzuk seit zwei Jahren für den Sultan von Wadai bereit liegenden Geschenke des Grossherrn dem genannten Herrscher in Person zu überbringen und sich dadurch Eingang in Wadai zu verschaffen, wo er mittlerweile schon Verbindungen anzuknüpfen sucht. Einige Itinerare und ein Plan der Umgegend von Sella waren dem Briefe beigelegt. Ein anderes Schreiben an Dr. Barth war von Hrn. v. d. Decken eingelaufen. Der Reisende spricht darin die Absicht aus, für das Erste nach den Komoren zu gehen und die dortigen Vulkane zu untersuchen. — Prof. Dove sprach nach eigener Anschauung über die auf Geographie und verwandte Wissenschaften bezüglichen Gegenstände der gegenwärtigen Londoner Ausstellung. — Schliesslich sprach Dr. Barth über die durch den Botaniker Gustav Mann ausgeführte Besteigung des über 10,000 Fuss hohen Clarence Peak auf Fernando Po. Der Reisende sammelte bei dieser Gelegenheit 45 Pflanzengenera, von denen viele mit den gleichnamigen abessinischen identisch sind. Den aus dieser Thatsache gezogenen Schluss, dass von Abyssinien aus eine Gebirgskette quer durch den Erdball hinlaufe, bezeichnete der Vortragende aber als unbegründet.

— Der bish. Privatdocent Prosector Dr. Nathanael Lieberkühn, Mitglied der k. L.-C. Akademie, ist zum ausserord. Professor in der med. Facultät der Universität Berlin ernannt.

Breslau, 5. Juni. (Schles. Gesellschaft für vaterl. Cultur. Naturwissenschaftl. Section.) Am 15. Januar d. J. theilte Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Göppert Einiges aus seinen fortgesetzten Untersuchungen über die permische Flora mit, die er nun zur Veröffentlichung vorläufig abzuschliessen gedenkt. Er erwähnte der Entdeckung des in der russischen permischen Formation sehr verbreiteten *Araucarites cumens* in der unteren Etage der permischen Formation Böhmens bei Starkenbach als eines neuen Beweises für die Verwandtschaft derselben mit der Russlands in den Gouvernements Orenburg und Perm (Professor Jokely theilte ihn mit), legte zahlreiche neue Fruchtarten vor, von denen es oft schwer hält, sie in den der paläozoischen Formation gewohnten Rahmen der Kryptogamen und Monokotyledonen unterzubringen, zeigte, dass die in den jüngeren paläozoischen Schichten so verbreiteten *Trigonocarpen* nicht zu den Cycadeen, sondern nur zu den Monokotyledonen gerechnet werden könnten, *Walchia* nicht zu den *Lycopodiaceen*, sondern zu den Coniferen gehöre, *Stigmaria* äusserst selten vorkomme und die dazu gehörende Gattung *Sigillaria* auch nur in wenigen Exemplaren beobachtet worden sei. Zwei erst jüngst ihm von seinem unermüdet forschenden und gütigen Freunde Kaufmann Schroll zu Braunau mitgetheilte Abdrücke erkannte er als Insectenflügel, die



ersten dieser Art in der permischen Formation, nach dem Urtheil unseres Ratzburg ähnlich *Rhynchotis Fabr.*, und zwar einer Zwischenform zwischen *Cycade*, *Psylla* und *Aphir*. Nicht minder interessant erscheint endlich die schon längst vermuthete und erschnte Entdeckung von Thierfährten in unserer Formation, freilich zunächst wie dies gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, noch ohne die Ueberreste der Thiere, von denen sie herrühren. Dr. Beinert in Charlottenbrunn erkannte sie zuerst im Februar v. J., obschon nur ein sehr unvollkommenes Exemplar zu seiner Beurtheilung gelangte. Wiederholt unternommene Reisen lieferten vollständigere Exemplare, ganz besonders aber durch die gütige höchst dankenswerthe Berücksichtigung, welche Reichsgraf v. Magnis, der Besitzer dieses interessanten Fundortes, eines Steinbruches in der Nähe von Gl.-Albendorf, des Vortragenden Untersuchungen schenkte. Auf seine Veranlassung erhielt er unter andern vom Bergwerksdirector Mehner in Neurode eine prachtvolle, 5 Fuss lange Platte, mit nicht weniger als 13 Doppelfährten, sowie andere interessante Mittheilungen. Die Zahl der vorliegenden, bis jetzt als selbständig anzuerkennenden Arten beläuft sich mindestens schon auf 6, also mehr als in irgend einem andern Orte Europas bis jetzt entdeckt worden sind. Die Deutung ist schwierig, wohl auf das Gebiet der Saurier zu beschränken. Eine Art ist inzwischen von Professor Dr. Geinitz aus der permischen Formation Böhmens als *Saurichaites lacertoides* beschrieben worden. Die Platte besteht aus einem thonreichen, daher nicht sehr harten Sandstein, wie aus Ufersand gebildet. Man erkennt wellenförmige Erhöhungen, unzweifelhafte Spuren von Regenschauer, auch von Wirkungen der Sonnenhitze grosse quadratische, von Sprüngen eingefasste Flächen, wie in dem berühmten Thierfährtenbruche bei Hildburghausen. Grosse beblätterte Zweige von Walchien, noch räthselhafte Rinden anderer Pflanzen liegen umher, über welche jene gleich einem Spuk verschwundener Thiere alt und jung sich herumtummelten und auch nach verschiedenen Richtungen darüber hinwegschritten. Zwischen diesen Schichten kommt eine vollkommene braunkohlenartige Blätterkohle vor, wie der Vortr. selbe aus der Steinkohlenformation zu Malowka im Gouvernement von Tula vor 2 Jahren beschrieben hat; ein neuer Beweis für die von ihm damals aufgestellte Behauptung, dass ein eigentlicher Unterschied zwischen Braun- und Steinkohle, insoweit er nur die äussere Form betrifft, nicht existirt, also eine scharfe Trennung wie sie gegenwärtig noch angenommen wird, unstatthaft ist, und in zweifelhaften Fällen nur allein die in denselben vorkommenden Pflanzenreste im Vereine mit den geognostischen Verhältnissen Entscheidung liefern können.

**Leipzig.** Die Ursache der nasskalten Witterung seit dem Pfingstfest d. J. erklärt Prof. Dr. Rossmässler durch den Umstand, dass die vorausgegangene grosse Hitze das Eis in den Polargegenden in Bewegung gebracht habe, wovon grosse Massen in das Atlantische Meer getrieben worden sind, die nun ungewöhnlich viel Wärme absorbiren. Unter dem 17. Breitengrade hatten die Packet-Dampfer Mühe, denselben auszuweichen,

und sahen Segelschiffe, die sich zwischen schwimmenden Eisbergen befanden. (Ill. Z.)

**Gotha.** Während Munzinger und Kinzelbach am 6. April von Chartum aufgebrochen sind, um über Kordofan und Darfur nach Wadai vorzudringen, befindet sich M. v. Beurmann in diesem Augenblicke voraussichtlich in den nördlichen Grenzländern dieses Landes, wo E. Vogel verschollen ist. Er gedachte am 29. April von Mursuk in der Richtung von Wara vorzugehen und zunächst eine Recognoscirungstour mit Courierkameelen durch Tibesti, Borgu und Wadschanga auszuführen, eine Reise, welche wichtige Aufschlüsse bringen kann. Die ausführlichen Mittheilungen und Berichte des Hrn. v. Beurmann bis zu seiner Abreise von Mursuk am 29. April sind in dem 8. Ergänzungshefte abgedruckt, welches auch die Blätter 1, 2, 3 der grossen Karte von Innerafrika von Petermann und Hassenstein enthält. Dieselben stellen gerade den Schauplatz der bisherigen und bevorstehenden Reisen v. Beurmann's nach bisher noch nie benutzten Quellen im grossen Maassstabe dar, indem sie von Mursuk bis Sues und von Udschila bis Wara reichen, auch einen Plan von Wara im Maassstabe von 1:20,000 und ein Kärtchen der Umgegend dieses berühmten Ortes enthalten. Ausserdem giebt dieses Heft eine umfangreiche Abhandlung von Dr. E. Brehm: das Land und Volk der Tebu, welche alles vereinigt, was in der gesammten Literatur über die ganze Osthälfte der Sahara an zerstreuten Nachrichten zu finden ist.

**Wien.** (K. Akademie der Wissenschaften, mathem.-naturw. Klasse. Sitzung am 20. Juni.) Das wirkliche Mitglied Prof. Brücke hält einen Vortrag über das Verhalten der sogenannten Protoplasmaströme in den Brennhaaren der Nesseln gegen die Schläge des Magnet-Elektrometers und beschreibt die Erscheinungen, unter denen der in jedem Brennhaare vegetirende Elementar-Organismus abstirbt. — Director Dr. E. Fenzl liest eine kleine Mittheilung über eine Excursion auf den am 3. Aug. 1861 gebildeten Vulcan auf dem Nevado de Chillan in den südöstlichen Anden Chili's, unternommen von Dr. R. A. Philippi, Director des naturhistorischen Museums zu St. Jago de Chile, im Auszug aus einem an ihn gerichteten Privatschreiben vom 3. April 1862. (W. Z.)

— (K. k. zoolog.-botan. Gesellschaft. Sitzung am 2. April.) J. Juratzka sprach über die Unterschiede der *Homalia lusitanica* und *trichomanoides* und macht einige neue Standorte des *Hypnum Heufleri* bekannt. Dr. G. Venturi fand es in den Alpen bei Kabbi in Südtirol, Dr. Fr. Unger auf dem Venediger; von O. Sendtner wurde es in den julischen Alpen, von Dr. Kilius und Metzler in den Graubündtneralpen gesammelt. — Dr. H. W. Reichardt legte ein von Ritter v. Tommasini eingesendetes Manuscript vor, welches eine pflanzengeographische Schilderung der Insel Sasego im adr. Meere zum Gegenstande hat. Die fast baumlose nur mit Gebüsch bewachsene Insel mit einem Flächenraume von 700 Joch ist in landschaftlicher Beziehung von den übrigen Inseln des Quarnero auffallend verschieden, indem sie nicht wie die übrigen Inseln aus Kalkfels, sondern aus Sand besteht. Der erste Botaniker, der diese Insel besuchte, war Fortis



in Begleitung des Prof. Dr. Cirillo aus Neapel im J. 1770; nach diesen kam der Domherr Host und Noë. Die umfassendsten Studien machte O. Sendtner, welcher auf Veranlassung v. Tommasini's in den Jahren 1840—1843, durch die Monate Mai bis September die Insel besuchte, und dessen Sammlungen den Stoff zu der genannten Abhandlung lieferten. Die Flora weist 171 Arten auf, darunter eine für Oesterreich neue Art: *Trigonella maritima*. Für Istrien erscheinen: *Plantago Weldenii*, *Andropogon pubescens* und *Imperata cylindrica*, die hier auch ihre nördlichste Grenze erreichen. Den Familien nach sind die Papilionaceen am stärksten (mit 44 Arten) vertreten, sodann die Gramineen (mit 29 Arten) und Compositen. Rosaceen und Malvaceen fehlen ganz. An Sansego schliessen sich nördlich 2 ganz kleine Inseln an: *Coridole grande* und *piccolo*, welche dieselbe Flora besitzen. Die Insel Unie ist etwas kleiner als Sansego, unterscheidet sich von dieser schon durch das überwiegende Vorkommen der Kalksteinunterlage neben dem Sande und zeigt auch deshalb eine weit mannigfaltigere, den übrigen Inseln des Quarnero nahe kommende Vegetation. — Ritter v. Frauenfeld, welcher die von ihm auf der Reise mit der „*Novara*“ gemachten sog. Sägspänsaammlungen an A. Grunow übergeben hatte, verliert ein Schreiben des letzteren, in welchem mitgetheilt wird, dass er in diesen Aufsammlungen neuerdings einige höchst interessante Diatomeen aus der Gattung *Chaetorion* in vollständigen Exemplaren aufgefunden habe, von denen man bis jetzt fast nur Bruchstücke kannte. Es scheine ihm, dass die eigentliche Heimath dieser merkwürdigen Gebilde eben an der Oberfläche des Meeres sei und nur abgestorbene Bruchstücke in die Tiefe gelangen. Merkwürdiger Weise sei ein vollständiges Exemplar einer Art dabei, von welcher er ein Bruchstück (oder vielmehr ein Glied) in einer Meeresgrundprobe aus dem Quarnero, von Dr. Lorenz gesammelt, entdeckt habe, und die dabei sicher neu sei.

— Frhr. Ferd. v. Richthofen, welcher sich am 15. Febr. von der k. preuss. Expedition in Bangkok getrennt hatte, um seine abenteuerliche Tour durch Kaschmir und Ostturkistan nach Westsibirien anzutreten, hat nach in Kalkutta eingezogenen Erkundigungen seinen ursprünglichen Plan, der ihm wenig Aussicht auf glückliche Vollendung bot, aufgeben müssen. Der kühne Tourist war übrigens von Bangkok durch die Bergwildnisse der Mon- und Kariengstämme nach Momee, von da über Rangun und Akyab nach Kalkutta gegangen, wo er nach einer Landreise von 43 Tagen Ende April anlangte. Am 20. Mai wollte sich Herr v. Richthofen nach Shanghai zurückbegeben, um den Sommer zu einer Durchforschung der Insel Yesso oder auch des Amurlandes zu benutzen. Später wird er seinen Weg von da nach Westsibirien bis zum Issikulsee verfolgen, die Pässe des Thianschan übersteigen, um das vulkanische Gebiet Centralasiens zu untersuchen und sodann über Kushghan und Yarkand nach Kaschmir und Indien zurückkehren. Erst in 1 $\frac{1}{2}$  bis 2 Jahren gedénkt v. Richthofen sich nach Europa einzuschiffen. (Vgl. Bonpl. X, p. 168.) (Ill. Z.)

— Dr. J. J. Breitenlohner wurde auf der internationalen Ausstellung in London für die Chlumetzer

erzherzogliche Torfproducten-Fabrik in Böhmen, für Paraffin und Pyrogen aus Torftheer und für die Einführung dieses Industriezweiges in Böhmen durch Zuerkennung einer Medaille ausgezeichnet. (Oest. b. Z.)

— Victor v. Janka bereist im botanischen Interesse Siebenbürgen. Da derselbe ebenso als glücklicher Finder, wie als scharf unterscheidender Forscher bekannt ist, so darf man sich von dieser Reise die günstigsten Resultate versprechen. (Oest. b. Z.)

— Dr. Kotschy's Rückkunft von seiner Reise nach dem Orient wird im Laufe dieses Monats erwartet. (Oest. b. Z.)

### Grossbritannien.

London, 7. August. Die erste Lieferung von J. D. Hooker und Bentham's *Genera Plantarum* ist so eben erschienen, Preis 1 Guinee (= 7 Thlr.).

— Ueber die noch sehr wenig bekannte Insel Borneo ist in London ein neues Werk: „*Life in the Forests of the Far East (Waldleben im fernen Osten)*“ von Spenser St. John, z. Z. britischem Geschäftsträger in Hayti und vormals Generalconsul in Borneo und k. Commissar in Sarawak, erschienen. (Ill. Z.)

— Die englische Regierung hat das Anerbieten der Fidschi-Insulaner (Südsee), eine englische Colonie zu werden, abgelehnt, zumal weil neuere Untersuchungen herausgestellt haben, dass der Baumwollencultur auf diesen Inseln keine grosse Zukunft prophezeit werden kann. (A. Z.) (Dr. Seemann's officieller Bericht beweist gerade das Gegentheil. Red. d. Bonpl.)

— Die Blumen- und Fruchtausstellung in dem an den Glaspalast angrenzenden Garten der „*Horticultural Society*“ ist über alle Maassen schön. Am interessantesten ist die Sammlung von Fuchsien in allen Grössen und Farbenabstufungen, von Farnkräutern und Heidepflanzen, von Pelargonien und Geranien, die hier zu ganz merkwürdigen Pracht-Exemplaren, wie man sie auf dem Continente wohl schwerlich sieht, herangezogen werden. Als Curiosum glänzte die japanische Lilie, eine wunderbare Blüthe, die in England hier zum erstenmal gezeigt wurde. Ausserdem gab es eine Sammlung der herrlichsten Treibhausfrüchte, Aepfel, Birnen, Pflaumen, Pflirsche, und Aprikosen, von tadelloser Schönheit, nebst üppig behängten Feigenbäumen und Weinstöcken in Töpfen, und in den anstossenden Säulengängen eine reiche Sammlung von Gartengeräthen, die mit zu dem lehrreichsten der ganzen Ausstellung gehörten. Es mögen (am 2. Juli) an 10,000 — 12,000 Besucher anwesend gewesen sei.

### Italien.

Turin, 25. Juni. Eine Thatsache von höchstem Interesse ist es gewiss, dass, wie schon gemeldet, mit einer italienisch-englischen Gesellschaft Unterhandlungen über die Einführung der Baumwollencultur in Italien eingeleitet worden sind. Der Anbau der Baumwollstaude wird in Italien nicht zum erstenmal versucht; ungünstige Umstände, und zum grossen Theil die Trägheit der Regierungen, verhinderten die Cultur. Die Gesellschaft hegt die Hoffnung, jährlich 2 $\frac{1}{2}$  bis 3 Millionen Ballen ernten zu können, ein Erträgniss, welches ungefähr die Hälfte der Ernte in den Vereinigten



Staaten und  $\frac{2}{3}$  der gesammten Ausfuhr Amerikas erreicht.

**Florenz**, im Juni. Vom 14. bis 28. Septbr. wird in Siena die 10. italienische Gelehrtenversammlung stattfinden, welche in dieser Stadt für das Jahr 1848 angesagt war, und wegen der politischen Wirren unterblieb. Die Versammlung in Venedig vom Herbst 1847 beschloss die Reihe jener Congresses, die man die Sturm-vögel genannt hat, welche die Umwälzungen verkündigten. Ein neues Reglement ist für die Sieneser Versammlung angenommen worden. Dieselbe wird zwei grosse Sectionen bilden, die der physisch-mathematischen und der moral-socialen Wissenschaften, die erste in neun, die andere in fünf Klassen getheilt. Zugelassen werden die Mitglieder der früheren Congresses, die Universitätsprofessoren, Akademiker, die höheren Offiziere u. s. w. Fremde erlangen nur auf Vorschlag von drei einheimischen Mitgliedern Zutritt. Präsident ist der sehr bejahrte Puccinotti, Professor der Medicin in Pisa.

— Prof. Parlato re arbeitet an den Coniferen für De Candolle's Prodrömus.

**Padua**. Dr. Robert v. Visiani, Director des botanischen Gartens in Padua, hat eine wissenschaftliche Reise unternommen, welche sich auf das südliche Frankreich, dann auf England, Schottland, Belgien, Deutschland und die Schweiz erstrecken wird.

### Griechenland.

**Athen**, Mitte Juni. Obwohl noch vor wenigen Tagen unsere Oelbäume von Blüthen überfüllt waren und man sich ein günstiges Oeljahr versprach, so schwindet doch jetzt alle Hoffnung auf ein solches, denn theils durch die grosse Hitze und Trockenheit, da es seit drei Monaten nicht geregnet hat, theils durch heftige Stürme sind die Früchtchen grösstentheils abgefallen. Kaum blieben so viele Oliven an den Bäumen, als man zur Verspeisung benöthiget. So in ganz Attika und anderen Theilen Griechenlands. Von Mitylene und Creta, von wo aus das meiste Oel ausgeführt wird, habe ich noch keine Nachrichten erhalten. Auf den ionischen Inseln wird die Olivenernte ebenfalls geringer ausfallen, als im vorigen Jahre. Auf der Insel Aegina zeigte sich eine Krankheit der Oelbäume, in Folge derer die jungen Aeste vertrockneten und sammt den Früchten abfielen. Ein Insekt dürfte die Ursache dieser Krankheit sein.

— 5. Aug. Die Staphiden-Sammlung und Trocknung hat vor einigen Tagen in Elis und auf Missolonghi begonnen und grosse Summen von Geld werden dafür eingebracht werden, im Falle die Preise dafür hinreichend gross sind. Die ersten, *Primarolien* genannt, werden immer theurer bezahlt und zwar im Werthe von 40—50 Thlr. Colonat pr. 1000 englische Litres, also noch immer ein annehmbarer und zufriedenstellender Preis für die Staphiden-Gutsbesitzer; in früheren Jahren wurden auch 60, 80—100 Thlr. Colonat dafür bezahlt, so dass alle diese Eigenthümer reiche Leute geworden sind. Nachrichten aus England zufolge sollen sich jedoch in den Magazinen Londons noch gegen 2 bis 3 Millionen Litres Staphiden befinden, die aus Ur-

sache des amerikanischen Krieges wenig gesucht werden, mithin keine grosse Aussicht auf das Anbieten von hohen Preisen vorauszusehen ist. In diesen Tagen fielen auch Regen im korinthischen Meerbusen und darauf wehte ein so fürchterlicher Nordwind, dass diesen edlen Gartenfrüchten ein grosser Schaden zugefügt wurde und ein grosser Theil zu Grunde ging. Dieser Wind hat auch den Oelbäumen sehr geschadet und die jungen Früchte abgeschüttelt, so dass in Attika eine schlechte Oelernte vorauszusehen ist, während zur Blüthezeit dieselben so voller Blüthen waren, wie man solche seit vielen Jahren nicht mehr gesehen hatte. Auch den Weinbergen haben diese heftigen Nordwinde grossen Schaden gethan und die Trauben abgeschüttelt; da sich jedoch in Griechenland heutzutage gegen eine Million Stremmas Weinberge finden, so wird es dessenungeachtet an Wein nicht fehlen. X. Landerer.

— Der botanische Garten, unter der umsichtigen Leitung v. Heldreich's, so wie das unter seiner Direction stehende Museum, ausgezeichnet durch seinen Reichthum an vorweltlichen Schätzen von Kumae und Pikermy, und die k. Sternwarte unter Schmidt's vortrefflicher Leitung, nehmen hier den hervorragendsten Platz ein. Wenn man bedenkt, mit welchen ungeheuren materiellen Schwierigkeiten Heldreich zu kämpfen hatte und noch hat, und wie es galt, ein ödes steiniges Terrain zum botanischen Garten umzuschaffen, so muss man gestehen, dass er Unglaubliches geleistet und dass sich das Land glücklich schätzen darf an einem seiner wichtigsten Institute einen Mann von Heldreich's anerkannter Tüchtigkeit zu besitzen. Der Garten selbst ist mit einer grossen Baumschule verbunden, welche das Materiale zu öffentlichen und Privatanlagen liefert, und welche ebenfalls unter Heldreich's Leitung steht. Da derselbe seit Kurzem einen tüchtigen deutschen Gärtner besitzt, dürfte es seiner rastlosen Thätigkeit bald gelingen, den Garten vollständig eingerichtet zu haben. (Oest. b. Z.) — Gegenwärtig weilet v. Heldreich seiner angegriffenen Gesundheit wegen in Karlsbad, und werden seine zur Naturforscherversammlung kommenden Freunde ihn dort noch antreffen.

Verantwortlicher Redacteur Wilhelm E. G. Seemann.

### Inhalt:

*Nymphaea gigantea* Hook. — Ueber neue und verkannte Clerodendron-Arten. — Ueber die Früchte und deren Preise im Oriente. — Neue Bücher (Illustrations of the Quinologia of Pavon, with coloured Plates by W. Fitch and Observations on the Barks described. By J. E. Howard, F. L. S.). — Vermischtes (Versetzen alter Bäume in Griechenland; Traubenkrankheit zu beseitigen; Früchte in plastischer Nachbildung; Gefüllte Blumen; Gewächshäuser von Eisen). — Zeitungs-Nachrichten (Hannover; Berlin; Breslau; Leipzig; Gotha; Wien; London; Turin; Florenz; Padua; Athen).



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesamte Botanik](#)

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: [10\\_Berichte](#)

Autor(en)/Author(s): Landerer X.

Artikel/Article: [Neue Bücher. 252-260](#)